

Begegnung mit dem Auferstandenen

„Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn er sie dort fände, gefesselt nach Jerusalem führe. Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, aber sahen niemanden. Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.“ (Apg 9,1-9 Luther)

Liebe Schwestern und Brüder, Liebe Gemeinde!

Darf ich Euch Maurice Garin vorstellen? Maurice Garin (1871-1957) gewann als 31jähriger die erste Tour de France von 1903! Bereits zuvor hatte der gelernte Schornsteinfeger bedeutende Radrennen gewonnen – unter anderem zweimal den Radklassiker Paris-Roubaix (1897/1898). Die zweite Austragung der Tour de France im Jahr 1904 dauerte 19 Tage und umfasste eine Strecke von 2428 km. Als Sieger kam wiederum Maurice Garin in Paris angeradelt. Doch anschliessend kam es – nicht zum letzten Mal an der Tour de France - zum Skandal. Garin wurde disqualifiziert, weil er – wie andere Fahrer auch – Abkürzungen über Waldwege genommen hatte, um schneller am Etappenziel anzugelangen. Bei den Untersuchungen kam ebenfalls ans Licht, dass er und andere für Abkürzungen sogar die Eisenbahn benutzt hatten! Die ersten vier wurden allesamt disqualifiziert.

Für unseren Geschmack war diese Tour ein sehr seltsames Radrennen. Fans fielen über Rennfahrer her und verprügelten sie. Maurice Garin und sein Bruder Cesar (der als dritter des Schlussklassements dann schliesslich ebenfalls disqualifiziert wurde) wurden ebenfalls unterwegs Opfer einer solchen Attacke. Maurice wurde einmal sogar von einem Steinwurf mitten im Gesicht getroffen. Er soll sogar gesagt haben: *„Ich werde die Tour de France gewinnen – sofern ich nicht ermordet werde, bevor ich nach Paris komme.“* Es ging sogar soweit, dass Anhänger bestimmter Rennfahrer Bäume fällten (!), um Konkurrenten am Weiterkommen zu hindern.

Garin und seine Helfershelfer liessen kaum etwas unversucht für diesen Sieg. Dem jungen Henri Cornet, dem eigentlich Fünftplatzierten der Tour, dem nach den Untersuchungen am grünen Tisch der Sieg zuerkannt wurde, hatte man unterwegs eine mit Veronal präparierte Hühnerkeule gereicht, sodass er schlafend vom Rad fiel. Andere wurden mit Abfuhrpulver im Getränk, Juckpulver im Trikot, Schmirgel in der Rennhose oder angesägten Velorahmen

traktiert. Zudem wurden den Konkurrenten immer fleissig Schuhnägel vor die Reifen geworfen. Die Empörung über Garin war so gross, dass man ihn „das Wildschwein“ nannte und ein Konkurrent seinen Mechaniker verprügelte.

Warum erzähle ich das? Garin – ein Mann, der um jeden Preis gewinnen will und dem dafür jedes Mittel recht ist. Garin – ein Mann, der gewinnen will und der dafür alle Register zieht. Garin – ein Mann der Abkürzungen! Blickwechsel: Schauen wir jetzt auf Saulus-Paulus! Was für ein Unterschied! Was für ein Kontrast! Saulus-Paulus will zwar um jeden Preis gewinnen, aber er ist definitiv *kein* Mann der Abkürzungen.

Die Berufung des Saulus-Paulus (ich nenne ihn von jetzt an einfach Paulus, wer er uns unter diesem Namen geläufig ist) – das Ereignis, mit dem wir uns hier beschäftigen – hat den Gang der Weltgeschichte stärker beeinflusst, als wir im ersten Moment denken. Im Neuen Testament beansprucht dieses Ereignis – abgesehen von der Passion, Kreuzigung und Auferstehung Jesu – mehr Raum als jedes andere Ereignis. Dreimal wird in der Apostelgeschichte die Berufung des Paulus ausführlich erzählt – hier und dann noch zweimal in den Reden von Paulus (Kapitel 22 und 26).

Wer war Paulus? Er war ein frommer Jude von klein, vertraut mit den Heiligen Schriften, Gott hingegeben, ein konsequenter und eifriger Anhänger der Pharisäer. Zudem war er mindestens dreisprachig, beherrschte Griechisch, Hebräisch und Aramäisch (vermutlich auch Latein). Aufgewachsen in der Handels- und Bildungsstadt Tarsus (im Südosten der heutigen Türkei). Paulus war hoch intelligent, hervorragend gebildet und in der biblischen Tradition tief verwurzelt.

Und Paulus verfolgte die Männer und Frauen, die diesen Rabbi Jesus als Messias verehrten. Wir begegnen ihm zum ersten Mal in der Geschichte von Stephanus, der als erster uns bekannter christlicher Märtyrer sein Bekenntnis zu Jesus als Messias mit dem Tod bezahlt. Paulus ist als junger Mann dabei und billigt ausdrücklich die Steinigung des Stephanus. „Saulus aber suchte die Gemeinde zu zerstören, ging von Haus zu Haus, schleppte Männer und Frauen fort und warf sie ins Gefängnis.“ (Apg 8,3) Paulus ist eine Schlüsselperson, vielleicht sogar die treibende Kraft in dieser Verfolgung, die zum Ziel hat, diese Bewegung auszulöschen. Wenn es ihm gelungen wäre, dann wären wir heute nicht hier ...

Doch seine Bemühungen in Jerusalem haben etwa den gleichen Effekt wie wenn ein Sturmwind in ein riesiges loderndes Feuer hineinfährt. Die Funken verteilen sich über ein ganzes Gebiet. In der Apostelgeschichte hören wir etwas davon, wie sich durch die Verfolgung die Funken auf Judäa und Samarien verteilen – und in Samarien entfachen sie ein weiteres Grossfeuer. Der Funkenwurf geht

sogar bis nach Damaskus und – wie wir später hören werden – nach Antiochia (nach Rom und Alexandria die damals drittgrösste Stadt im römischen Imperium).

Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn er sie dort fände, gefesselt nach Jerusalem führe.

Was tut also Paulus? Er dehnt seine Bemühungen aus. Dort in Damaskus will nun auch den Anfängen dieser Jesus-Bewegung wehren, indem er die Männer und Frauen (!) aufspürt und gefangen wegführt. Jetzt ist Damaskus an der Reihe. Und so ist er jetzt unterwegs. Unterwegs von Jerusalem nach Damaskus. Unterwegs mit Reisebegleitern – wohl Polizisten oder Soldaten, denn er will ja Leute gefangen wegführen. Unterwegs auf einer Reise, die damals normalerweise fünf bis sechs Tage dauerte. Unterwegs auf einer Reise, die sein Leben in ein Vorher und ein Nachher unterteilen wird. Warum? Weil er unterwegs dem auferstandenen Jesus begegnet!

Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, aber sahen niemanden.

Ich bin verblüfft über das, was der Auferstandene hier dem Paulus sagt. Paulus verfolgte doch die Anhänger von Jesus – Männer und Frauen, wie wir es gehört haben. Aber Jesus sagt über dieses Verfolgen: Was verfolgst du *mich*? Mit anderen Worten: Jesus identifiziert sich total mit den Menschen, die ihm nachfolgen. Jesus ist eins mit den Seinen. Wer die Seinen belächelt, verspottet, verfolgt, schlägt, ins Gefängnis wirft und umbringt – der richtet sich gegen Gott und seinen Messias. Darum sagt Jesus hier zu Paulus: Was verfolgst du mich? Lasst uns das hören: Wenn wir zu leiden haben, weil wir uns zu Jesus bekennen, dann identifiziert sich der Gekreuzigte, Auferstandene und Wiederkommende ganz mit uns. Leidet mit uns, trägt mit uns. Ist ganz an unserer Seite.

Dem Auferstandenen begegnen – hier haben wir die dramatisierte Version. Es gibt auch andere, weniger dramatische Versionen. Wichtig ist einzig, *dass* wir dem Auferstandenen begegnen. Hier bei Paulus ist es Licht vom Himmel - und im Hintergrund schwingt die ganze Rede der biblischen Tradition von der Herrlichkeit Gottes mit. Wie können wir uns dieses Licht vorstellen? War es ein Blitz? War es eine ultrahelle Erscheinung am Himmel? War es das leuchtende

Gesicht des Auferstandenen? Alles wurde von Auslegern vorgeschlagen, aber wir wissen es nicht im Detail.

Doch eines leuchtet uns spontan ein, was hier berichtet wird. Wer ein ultrahelles Licht sieht – und zu lange ansieht, der hat danach ein Problem mit dem Sehen. Wenn wir beispielsweise zu lange in die Sonne schauen, dann erblinden wir. (Deshalb gibt es ja auch diese Schutzbrillen, um beispielsweise eine Sonnenfinsternis zu beobachten.) Paulus steht auf und er schlägt die Augen auf, aber er sieht nichts – drei Tage lang.

Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

Verrückt. Da war er doch gerade noch unterwegs – hoch zu Ross vielleicht. Ausgerüstet mit Legitimationsbriefen zur Verfolgung. Überzeugt davon, er würde dadurch die Ehre Gottes verteidigen. Und dann von einem Moment zum anderen wird aus diesem starken ein hilfloser Mann – kennen wir auch solche Beispiele? Paulus fällt zu Boden. Er sieht nichts mehr. Man muss ihn an der Hand nehmen und führen. Der Starke ist nun wirklich dem lebendigen Gott begegnet. Und Gott hatte das Angesicht Jesu. Das muss Paulus nun zuerst verarbeiten. Dafür braucht er einige Zeit. Seine Welt steht Kopf. Alles Bisherige – sein Hintergrund, seine Mehrsprachigkeit, seine Bildung, seine Vertrautheit mit der biblischen Tradition - wird ihm enorm nützlich sein für seine zukünftige Aufgabe. Doch was für eine Wende! Von nun an wird er genau die Botschaft weitergeben, deren Anhänger er bisher verfolgt hatte. Er wird Gott weiter mit der gleichen Radikalität dienen, aber jetzt folgt er Jesus, dem Messias. Aus dem Verfolger wird einer, der sich radikal auf die Seite der Verfolgten stellt und dadurch selber zum Verfolgten wird.

Liebe Gemeinde!

Es gibt sie auch heute, diese dramatischen Beispiele einer Hinwendung zum gekreuzigten und auferstandenen Jesus vom Kaliber des Paulus. Es gibt sie auch heute, solche Begegnungen. Aber dieser „Kaliber“ ist die Ausnahme, nicht die Regel. Wichtig ist auch nicht der Grad von Dramatik, sondern die schlichte Tatsache: Ich bin Jesus begegnet – und jetzt folge ich ihm – mit Haut und Haar – mit allem, was ich bin und habe – von ganzem Herzen. Ich gehöre ihm – für Zeit und Ewigkeit. AMEN!

***Predigt zu Apostelgeschichte 9,1-9
Christoph Ramstein am 10. März 2013 in der Kirche Lausen
Weitere Exemplare dieser Predigt können auf dem
Sekretariat der Reformierten Kirchgemeinde Lausen
Kirchstrasse 12 4415 Lausen bezogen werden.***